

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 37

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In bin der Düsteler Schreier
Und komme in einem Flug
Hieher aus dem welschen Lande
Vom Truppenzusammenzug.

Mein Herz, das hüpfet voll Freude
Über alles, was ich gesehn,
Ich fühlte mich aller Orten
Von schweizerischen Sinn umwehn.

Dann sah ich nur Schweizeroldaten,
So wacker und tüchtig und frei,
Mir schien, es sei unter allen
Nicht ein Föderalist dabei.



Sepp: „Seb muescht mer aber jetzt au no vereplizistiere, Du söttige Zytig-näseler, wirsch es wohl usägschnäugget ha. Was ist au honds gmänt mit ema Interpfiffer?“

Toni: „Hinterwieser muesst sägä. Das ist uf-en Art eso en Spioner, wo die höche Herrä, Minister, General, Wachtmeister, Schryber und Lakenä muesst usförschlä ond afa hinnä-numme usföglä, was öppä näämmä hinterrocks göng, was die König oder de Chäser im Chopp häb.“

Sepp: „Usäwäg! Ond denn hoptets, sie wöllets willsgölig Niemertäm sägä ond mornendh stöhts im Tagblättli.“

Toni: „Hesch gad verrotha. Aber mängmol ist en Interwieser an äfältige Labuschi ond goht d'Sach z'hindedor a, oder denn ist der Minister listiger weder der Usföglä ond lägt gad selber.“

Sepp: „Ond lohst niß verwütschel hät gad erber recht.“

Toni: „Meh as ebä!“

Sepp: „Ond denn wär de Fröglä doch e bar-lötsig Chals, wenn er's nöd gad wäldi probire thät bi der Frau Minister; d'Wyber schwäzit alle Chog was d'muesi wüssä.“

Toni: „Das häd viel in si, has au erlebt! En gschwyderä Interwieser macht sy hinter d'Wyber.“

Sepp: „Aber gschwyder weder daß Du ist nöd gad Näber!“

Toni: „D'Muetter fälig häds allewyls au gsät, bloß my gauligs Wyb wills nöd ha.“

Sepp: „Hesch uf ond bar wie-ni.“

Toni: „Möcht mi nöd ärbet — was wit machä?“

Sepp: „Nütz häft nochä! — Los mini rüest mer — mues wäldi goh — schlof wan!“

Toni: „Au wan!“

Eine Romanze.

Zu Narau im Regierungssaal, da sprach einst Augustin Keller;
Er schnitt den Pfaffen die Zöpfe ab und täglich ward es heller.
Er donnerte nieder die Reaktion, sie kroch gelähmt in die Ecke;
Das Zöpfband schlotterte ihr im Haar, drob lachte der kühne Recke.
Doch holt der Tod die Recken all, das Unkraut bleibt am Leben,
Es dunkelte im Kultukanton, das Licht mußt wieder entzweben.
Und kühn und steif steht heut der Zöpf, es wehen die schwarzen Fräcke,
Auf Polstern sieht die Reaktion, der Freisinn steht in der Ecke. —
Und sonderbar, der alte Zöpf, der häft die jungen Zöpfe,
Die schlank und rank und blond und braun verschönern Mädelköpfe.
„Sie sollen nicht in die Schule hinein, in die neue Schule des Handels,
Sie sollen nicht neben Knaben gehn, als Abergernisse des Wandels.“
So sprach ein Herr vom Ständerath, die Zöpfe wackelten Beifall,
Sie flogen steif und stolz in die Höh', Kultursstaat, welch ein Reinfall.
Uns thät ein junger Keller noth, mit einem scharfen Besen,
Der sprach das rechte Zauberwort: „Ihr Zöpfe, seid's gewesen!“

Ins goldene Buch der Zürcher Wirths.

Angst heissen und keine haben,
Ist die schönste der Erdengaben.
Nun ist dem Wadern — seht mal an! —
Der „Löwe“ in Zug gar unterthan!

Die Sommerplage.

Erste Dame: „Wie kommt es, daß in Ihrer Wohnung so wenig Fliegen sind?“

Zweite Dame: „Mein Mann raucht so starke Cigarren, wenn sich eine Fliege auf ihn setzt, stirbt sie sofort an Nicotinvergiftung.“

Die Ballade von den drei Garderobe-fräulein.

(Nicht von Spitaler.)

Christeli, Christeli, lüpft dis Bei,
Chumm, mer wei id's Chloster Stei.
'S het dört schwurig schön Sach,
Dafz em 's Herz im Lüüth thut lache.
Aber leiden bi der Thüre
Chöme mit gäng d'Thräne fürre:
Bi de Parissöl und Stecke,
Stöh drü Mettli grad zum Schlecke,
Si wie Milch und Blut, poß Wetter, —
Wäres d'Ching doch vo mi im Vetter!
Will si's nadisch grad niß sie, —
Darum, Christeli, plääre'n!

Flitterwochen-Dialog.

Sie: „Säg mer, daß d'mi lieb hesch und gib mer sofort sechs Küß, süßch...“
Er: „Was süßch?“

Sie: Süßch gang i i See!“

Er: „Ae, was wettisch an da thue?“

Sie: „Schiffli fahre!“

Billig abzugeben: Ein so gut wie neues Gebiß.

Bauaufschreibung: Eine Dorfkirche. Garantie erforderlich, daß sie in den ersten fünf Jahren nicht zusammenbricht.

Briefkasten der Redaktion.



Militärler i. R. Es ist richtig, daß manchmal die Schrift unserer Rekruten weit besser sich ansteht, als der unbeholfene Inhalt des Briefes. So siegt uns eben ein Musterchen in ganz hübscher Schrift vor. Es lautet: „Geschrter Herr Kreiskommandant! Ich möchte Sie bitten, daß Sie meinem Gefüche entsprechen würdet den es wäre mir ein großer Dienst wenn Sie mir erlauben würdet den Dienst mit Bataillon 84 mitmachen zu dürfen den meine Frau wird dann in die Niederkunft kommen und sonst wird noch ein schöner Kind in Jenen Tagen Kalberen dan müßte ich alles Fremden überlassen.“ Ob dem so gut motivirten Gefüche entsprochen wurde, wissen wir nicht, wollen es aber hoffen. — Peter. Für dieß Mal zu spät; vielleicht nächstes Jahr noch brauchbar. — P. P. Die Disziplin macht immer weitere Fortschritte.

Das Befehlen wie das Gehorchen haben jetzt die kleinen los. Jüngst haben wir eine Knabenchaar „Kriegs“ machen. Auf Kommando setzt sich das nachtützige Heer in Bewegung bis ein grüner Gartenzaun Stillstand gebietet. Die Situation mit Adlerblitzen erfassend, kommandirt der Befehlshaber: „Ganze Kompagnie Wäfer abslagen!“ und nicht Einer zaudert, dem Befehl nachzufolgen. — A. K. i.

A. Wie wird sich nun Ihr Herz freuen. Hoffentlich bleibt der Erfolg nicht aus. — X. X. Im „Ara“ steht zu lesen: „Eine gutangestiepte 1/4-Geige Kirchenfeld, nur abends anzutreffen.“ Das scheint ein recht liebliches Instrument zu sein, daß es den ganzen Tag abwesend ist. — O. M. i. Langk. Auflösung richtig, aber viel zu spät eingetroffen. Freudliches Dank und Gruß. — F. i.

B. Diese Ma la ga-Gesichta kennen wir erst seit 30 Jahren; für eine Auffrischung ist es also noch zu frühe. — Origenes. Der „Heiratsantrag“ scheint sich in das unrichtige Couvert verirrt zu haben. Bei uns sucht man ihn schwerlich.

Ach, und der schöne Traum! Wie neidlich doch die Himmlichen sind und wie gerne sie solche Freuden stören! — H. i. Berl. Jene „Kamele“ wären bei der Hitte ein guter Stoff gewesen. — Leberkäupt liegt das Gute in der Nähe. — Z. i. L. Lesen Sie nur die Broschüre „Welche Geschiere droht der Schweiz von der Universität Fribourg?“ und Sie werden hinreichende Aufklärung erhalten. — M. N. i. U. Die Bauern sollen in hellen Schäaren in die schöne Ausstellung in Bern laufen; da gibt's für sie nicht nur viel zu sehen, sondern auch zu lernen. — O. F. i. V. In 14 Tagen wird der Sauer seine ersten Opfer längst hinter sich haben. Sie müssen also gegen das Drincken dieser „erbärmlichen Brühe“ viel früher zu predigen anfangen. Wir warten nicht und schenken ein! — Verschidenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Empfehle meinen geehrten Bekannten und Gästen meine

Weinstube zum „Peterhof“

Schlüsselgasse 12 — ZÜRICH I — 12 Schlüsselgasse

Werde mich bestreben, durch gute Küche, reale Weine, offen und in Flaschen, das Zutrauen meiner werthen Gönner zu erhalten. 69-13

Höfl. empfiehlt sich

R. Bloch, bisher Schwerkeller.

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (51c)